

Ihre Kunst versprüht karibisches Flair

Dietikon Auf Kuba fand Doris Bosshard künstlerische Inspiration - jetzt erhält sie den Bachlechner-Preis 2016

VON LY VUONG

Über 1000 Fotos hat die Dietiker Künstlerin Doris Bosshard im Januar auf ihrer zweiwöchigen Reise durch Kuba gemacht. Schon vor 13 Jahren war sie für zwei Wochen dort. «Kuba fasziniert mich. Ich wollte schauen, ob sich etwas in dieser Zeit verändert hat», sagt die 63-Jährige. Die Hauptstadt Havanna habe sich kaum geändert, wobei vielleicht doch: Etwas mehr Autos als früher gäbe es in den kubanischen Strassen. Was gleich geblieben ist, seien die abblätternden Fassaden kolonialer Bauten, die amerikanischen Autos aus den 1950er-Jahren, alte Telefone, überholte Ladenkassen, Schallplatten, mechanische Waagen und andere Relikte vergangener Zeiten, die wie selbstverständlich ihren Nutzen im zeitgenössischen Alltag der Kubaner entfalten.

Zurück in ihrem Dietiker Atelier setzt sich Bosshard mit den erlebten Eindrücken auseinander. Reisefotos und Notizen helfen ihr dabei. Die gelernte Innendekorateurin, die sich seit 20 Jahren in-

«Die Relikte aus alten Zeiten, die immer noch in Gebrauch sind, zeigen, wie die Kubaner in ihrem Alltag improvisieren.»

Doris Bosshard Künstlerin

tensiv der Kunst widmet und sich mit Kursen an Kunstakademien weiterbildet, hat sich der abstrakten Malerei verschrieben. «Meine Vorbilder sind Jean-Michel Basquiat, Mark Rothko und Cy Twombly», sagt Bosshard. Für ihre aktuelle Bilderserie «Kuba» verwendet sie verschiedenste Techniken: Acryl, weisse Tusche, Kohle, Pigmente, Drucktechniken, Collagen und Fotos.

Als Hintergrund für ihr Bild «San Cristóbal» malt sie eine pastellfarbene, zerfallende Fassade ab, die sie in Kuba fotografiert hat. Bereits diese Grundierung bildet einen wichtigen Aspekt dieses sozialistischen Inselstaats ab: Die abbröckelnde Hausfront widerspiegelt die kubanische Gesellschaft. Über die Jahre wurde diese Fassade immer wieder übermalt, doch Geld für richtige Renovierungen ist keines vorhanden. Auf diesen Hintergrund klebt die Künstlerin Ausschnitte ihrer Reisefotos. Wahlweise übermalt sie diese auch. «Mit den vielfältigen Maltechniken gewin-

BACHLECHNER PREIS

Ein Preis, der überdauert

«Der Hanns und Béatrice Bachlechner Preis wird seit 2012 jährlich an Persönlichkeiten aus der Kultur verliehen, die Aussergewöhnliches in ihrem Gebiet wie Kunst, Malerei, Bildhauerei, Musik, Text oder Architektur leisten», sagt Kunstgalerist Hanns Bachlechner. Der Bachlechner-Preis besteht aus einer Bronzeplastik des Künstlers Jan January Janczak. Diese Auszeichnung ist damit ein Preis, der über die Zeit hält. Bisherige Preisträger sind der Maler Jakob Jenzer aus Steffisburg, der österreichische Plastiker Hans-Peter Profunser, der Ottiker Künstler Roberto Lauro, der Maler und Plastiker Jan January Janczak aus Wil sowie die Dietiker Maler Arnold Dürst und Rainer Oberhänsli. Die diesjährigen Preisträger sind der Südtiroler Plastiker Friedrich Sebastian Feichter und die Malerin Doris Bosshard aus Dietikon.



Durch die vielfältigen Maltechniken gewinnt Doris Bosshard Zeit, sich in die Welt ihres Bildes einzuarbeiten.

LY VUONG

ne ich Zeit, mich in die Welt meines Bildes einzuarbeiten, bis es für mich stimmig wird», sagt Bosshard. In den Farbschichten offenbart sich die Vielschichtigkeit ihrer Kunst.

Ruhe, die nachdenklich stimmt

Ihr Bild «La Guardina» sei nach einem Restaurant in Havanna benannt. Das Restaurant wurde bekannt durch den Film «Erdbeeren und Schokolade» des kubanischen Regisseurs Tomás Gutiérrez Alea aus dem Jahr 1993. «Im Innenhof stützen Holzgerüste das imposante Gebäude und im ersten Stock werden Tischtücher zum Trocknen aufgehängt. Erst im zweiten Stock wird man mit ei-

nem Blick über die Stadt und der kubanischen Gastronomie belohnt», erzählt Bosshard.

Trotz der ärmlichen Verhältnisse hätten die Kubaner einen fröhlichen Eindruck bei ihr hinterlassen. «Die Relikte aus alten Zeiten, die immer noch in Gebrauch sind, zeigen, wie die Kubaner in ihrem Alltag improvisieren, der geprägt ist von einem schwierigen politischen und wirtschaftlichen Vermächtnis», so die Malerin. Ihre rund 30 Bilder zu Kuba strahlen denn auch eine Leichtigkeit und Gemütlichkeit aus, die zum Nachdenken anregen.

Für diese künstlerische Leistung wird Bosshard am kommenden Samstag an der Vernissage ihrer Kuba-Bilder in der Kunst-

galerie Bachlechner in Bergdietikon mit dem «Hanns und Béatrice Bachlechner Preis» ausgezeichnet. «Wir arbeiten seit acht Jahren mit Doris Bosshard zusammen und beobachten mit Freude ihre Entwicklung als Malerin. Ihre Bilder begeistern uns und trotzdem ist sie als Person bescheiden geblieben», sagt Kunstgalerist Hanns Bachlechner.

Zusammen mit den Bildern der Malerin Claire Hoerdts werden auch die Werke zu Kuba von Doris Bosshard ausgestellt. Die Vernissage und die Preisverleihung finden in der Kunstgalerie Bachlechner in Bergdietikon am Samstag 12. November um 18 Uhr statt.

Mehr Bilder und ein Video zu Doris Bosshard finden Sie online.

Holz und Beton: So soll der Werkhof aussehen

Uitikon Für knapp 4,4 Millionen Franken will die Gemeinde nach rund zehnjähriger Planungsarbeit einen neuen Werkhof beim Schössli bauen

VON ALEX RUDOLF

Ein jahrelanger Kampf um einen neuen Werkhof steht kurz vor dem Ende. An der kommenden Gemeindeversammlung wird das Bauprojekt vorberaten und bereinigt, im nächsten Februar können die Uitikerinnen und Uitiker an der Urne über den 4,4-Millionen-Kredit befinden.

Dass die Gemeinde einen neuen Werkhof braucht, liegt bereits seit spätestens 2009 auf der Hand. Damals sprach die Gemeindeversammlung einen Planungskredit für den Bau. Der heutige Werkhof wurde 1978 erbaut, als die Gemeinde noch lediglich 2600 Einwohner hatte. Er befindet sich im Untergeschoss des Üdiker-Hauses mitten im Dorfzentrum. Heute herrsche im Werkhofgebäude grosser Platzmangel, da parallel zum Bevölkerungswachstum - über 4000 Menschen leben aktuell in Uitikon - auch mehr Gerätschaften und Fahrzeuge angeschafft sowie Personal eingestellt wurde, wie es in der kürzlich erschienenen Weisung zur Gemeindeversammlung vom 22. November heisst. Zudem würden die technischen Einrichtungen nicht mehr den heutigen Standards entsprechen und auch der Standort wurde zum Problem. Dies, weil gleich wenige Meter entfernt die Genossenschaft im Spilhöfler Alters- und Pfler-



Sagen die Uitiker am 12. Februar an der Urne Ja, dann könnte der Werkhof bereits im Sommer 2018 eröffnet und in Betrieb genommen werden.

ZVG

gewohnungen errichtet hatte. «Die Lärmmissionen des Werkbetriebs passen nicht zu dieser Überbauung», schreibt der Gemeinderat.

Frist läuft über 70 Jahre

Nachdem die Gemeindeversammlung 2009 den Planungskredit gespro-

chen hatte, fasste die Gemeinde einen Standort unterhalb des Massnahmenzentrums Uitikon (MZU) ins Auge. Kanton und Gemeinde hatten jedoch unterschiedliche Vorstellungen bezüglich der Mietkonditionen für das rund 1800 Quadratmeter grosse Stück Land direkt an der Zürcherstrasse. Im Mai vor ei-

nem Jahr wurde jedoch bekannt, dass sich die Parteien geeinigt hatten. Die Baurechtsfrist laufe nun über 70 Jahre anstelle der anfänglich vom Kanton angebotenen 25. Auch beim Baurechtszins kam der Kanton der Gemeinde entgegen: Anstelle von 50 000 Franken jährlich sollen es nun nur noch 12 000 Franken sein.

Nach der Vorberatung befindet das Stimmvolk am 12. Februar über den 4,4-Millionen-Kredit. Sagen die Uitiker Ja, erfolgt bereits Ende Februar 2017 die Baueingabe und im Anschluss die Ausschreibung sowie die Offerteneinholung, wie es in der Weisung heisst. Die Bauarbeiten könnten bereits im darauffolgenden Juni beginnen und im Sommer 2018 soll die Einweihung gefeiert werden.

Aus architektonischer Sicht bilde das neue Werkgebäude den Abschluss der Anlage auf dem Schlosshügel und sei als öffentliches Gebäude trotzdem gut sichtbar und erschlossen. Mehrheitlich sei das Gebäude eingeschossig, einzig das Salzsilo werde andere Gebäudeteile überragen. Der Sockelbau bestehe aus Beton, die Aussenwände sollen aus Holz gefertigt werden.



Visualisierungen des neuen Werkhofs finden Sie unter www.limmattalerzeitung.ch

GEMEINDEVERSAMMLUNG

Auch diese Geschäfte werden am 22. November behandelt

Für das kommende Jahr erwartet die politische Gemeinde Uitikon ein leichtes Plus von 600 000 Franken. Dies bei einem Aufwand von 37,2 Millionen. Somit soll sich das Eigenkapital Ende 2017 auf 33 Millionen Franken erhöhen. Weiter rechnet die Gemeinde mit Nettoinvestitionen von 7,2 Millionen, die mehrheitlich durch Fremdfinanzierung gestemmt werden sollen. Die Schulgemeinde verzeichnet bei einem Gesamtaufwand von gut 16,5 Millionen Franken ein leichtes Plus von 33 000 Franken. An beiden Steuerfüssen soll sich nichts ändern: Er bleibt auch im kommenden Jahr auf seinem bisherigen Niveau von 40 Prozent (Gemeinde) und 43 Prozent (Schule). Die Schule wie auch die politische Gemeinde haben gemeinsam einen Beitrag von 14 Millionen an den Finanzausgleich zu entrichten. An beiden Versammlungen wird zudem die Initiative von Ulrich Gysel vorberaten. Er verlangt die Abschaffung der stillen Wahl bei Erneuerungswahlen. Am 12. Februar 2017 wird das Uitiker Stimmvolk darüber befinden.